

Offener Brief an Prof. Nicola Lepp, Ausstellungsmacherin, Berlin

Ihr Interview in der HNA, 22.7.2015 („Die neue Grimmwelt soll mehr als ein Museum sein“)

Mit ausgesprochenem Befremden habe ich gelesen, dass Sie der „sicheren“ Ansicht sind, „dass wir keine gute Ausstellung gemacht hätten, wenn wir drei Grimm-Spezialisten im Team gehabt hätten.“ Eine solche Diskreditierung von Fachwissenschaftlern kann nicht unwidersprochen bleiben. Im Gegenzug: die Einbeziehung kompetenter Fachleute in Ihr Team hätte sicherlich manchen Fehler und manche Peinlichkeit in der „Grimmwelt“ vermeiden lassen, wie etwa Ihr Ausstellungs-ABC samt seinem „Ärschlein“. Mit Schrecken habe ich gesehen, dass Ihre Begleitpublikation unter dem gleichen Motto „Die Grimmwelt. Von Ärschlein bis Zettel“ erscheinen soll. Dies führt zu einer völlig verzerrten Wahrnehmung: nicht nur, dass das Alphabet hier mit einem Umlaut beginnt, nein, „Ärschlein“ ist auch einer der kürzesten Einträge im Deutschen Wörterbuch überhaupt, denn der Begriff wird nur mit einem einzigen knappen Beleg, noch dazu aus einer französischen Übersetzung (Rabelais), vermerkt. Auch seine Zuordnung zu den „Schimpfwörtern“, wie in der Ausstellung vorgesehen, taugt nicht, da er keines ist. So erscheint das Ganze als krampfige Suche nach Originalität, in Folge als spießig-verklemmte Anal-Komik. Dies konterkariert das Lebenswerk der Brüder Grimm grundlegend. Wehren können sie sich nicht mehr, aber sie werden sich im Grabe umdrehen.

Kurzum: Nicht jeder bzw. jede, die in die Bibliothek geht und „mehrere Bücher“ über die Brüder Grimm gelesen hat, kann Grimm.

Dr. Andrea Linnebach-Wegner, Kassel